

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Barbara Kückelmann, röm.-kath.

1. Januar 2018

## Ungeborene Möglichkeiten

Lukas 2, 16-21

Alles Gute zum Neuen Jahr, liebe Hörerinnen und liebe Hörer!

Na ja, fragen Sie sich vielleicht, wie neu ist es eigentlich, dieses Jahr? Wenn die Feiertage vorüber sind, wird uns der Alltag ziemlich schnell wieder in Beschlag nehmen. Und so neu und anders als noch vor wenigen Tagen im alten Jahr wird der nicht sein. Fängt wirklich etwas Neues an, oder ist alles nicht doch eher eine Fortsetzung des Vergangenen? Was wird mir 2018 bringen? Wird das Glück oder das Unglück überwiegen? Was wird mir gelingen? Womit werde ich scheitern? Was liegt überhaupt noch in meiner Hand, oder werde ich nicht längst durch irgendwelche Algorithmen gesteuert? Und auch, wenn ich über das sehr Persönliche hinausblicke, frage ich eher skeptisch: Wird es im Neuen Jahr weniger Krieg geben, weniger Waffengeschäfte, weniger Hunger, weniger Diskriminierung?

All das wissen wir heute nicht. Und trotzdem wünschen wir uns ein gutes neues Jahr. Natürlich, dieser Wunsch kann eine Floskel sein. Sagt man halt so in diesen Tagen. Und trotzdem gehen die meisten Menschen nicht einfach so über diesen Übergang hinweg. Manchmal nennen wir diese Zeit auch «zwischen den Jahren». Im Übergang von einem Jahr zum anderen sind wir wie in einem Zwischenraum. Auf der einen Seite liegt das Vergangene, das, was zu Ende gelebt ist, Vertrautes, das jetzt nicht mehr trägt. Auf der anderen Seite liegt das Neue. Es ist noch nicht wirklich sichtbar. Es ist ungewiss, und es verunsichert. Und gleichzeitig hält es ein Versprechen bereit: das Versprechen nach Verwandlung, nach einem wirksamen Neuanfang. In diesem Raum

zwischen Ungewissheit und Vertrauen sind wir dünnhäutiger als sonst. Wir erfahren uns als bedürftig und angewiesen. Wir werden empfänglich und nehmen die Sehnsucht in uns wahr, diese Kraft, die uns nach vorne zieht, die mehr als alles erhofft. Übergänge machen uns sensibel für das, was nicht so offensichtlich ist. So können Übergänge zu religiösen Erfahrungsräumen werden.

Nicht umsonst spielen in Religionen Übergänge eine ganz wichtige Rolle. Denn in diesem sensiblen und geheimnisvollen Dazwischen öffnet sich ein Raum für Gottesbegegnung und Gotteserfahrung. So, wie sich damals auch mit der Geburt Jesu ein göttlicher Erfahrungsraum aufgetan hatte. Viele Episoden rund um diese Geburt deuten das an: Josef, der zu Maria und ihrem Kind steht, obwohl er sich zunächst keinen Reim darauf machen kann. Hirten, die den Himmel offen sehen. Maria, von der erzählt wird, dass sie nach dem Besuch der Hirten *alle diese Worte bewahrte und sie in ihrem Herzen erwog*.

Und sie alle gehen anders weiter: Die Hirten kehren in ihren Alltag zurück, und doch ist es nicht der gleiche Trott, in den sie verfallen. Josef ist nicht etwa gesprächiger geworden, aber entschiedener. Maria weiss oder ahnt eher, dass sie nicht nur ein Kind geboren hat. Mit dieser Geburt kommen Gottes Möglichkeiten ans Licht. Noch kann sie kaum erfassen, was das für ihre Zukunft und für ihr Weitergehen bedeutet.

Diese weihnachtlichen Menschen haben im Zwischenraum der heiligen Nacht Göttliches erfahren. Sie haben erfahren, dass ihr eigenes Leben voller ungeborener Möglichkeiten ist. Die ans Licht kommen wollen. Das hat ihnen Würde geschenkt. Vielleicht liegt das auch hinter unseren Neujahrswünschen. Wir ahnen die ungeborenen Möglichkeiten, die an diesem Neujahrsmorgen vor uns liegen. Und dass sie ans Licht kommen möchten – durch uns. Dass es gut kommen wird – mit mir, mit Ihnen, mit unserer Welt. Natürlich, Vieles wird gleich oder ähnlich weitergehen, aber das ist doch noch nicht das letzte Wort über diesem neuen Jahr.

Wer weiss, ob es Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, nicht doch gelingt, einen guten Vorsatz in die Tat umzusetzen? Vielleicht treffen Sie auf eine neue Liebe. Das Untersuchungsergebnis bei der Ärztin zeigt, dass Sie Ihre Krankheit in den Griff bekommen. Ihre Tochter findet die genau richtige Lehrstelle. Und, ach ja, die Weltlage ist zum Fürchten und zum Verzweifeln. Aber ist damit schon alles gesagt? Wer sagt denn, dass wir uns nicht doch verständigen

können auf einen menschlichen und unseren Möglichkeiten entsprechend grosszügigen Umgang mit Menschen auf der Flucht? Dass wir nicht doch mutige und sehr deutliche Entscheidungen treffen, um dem Klimawandel im allerletzten Moment etwas entgegen zu setzen – nicht nur die Politikerinnen, sondern wir alle, also auch ich selber? Dass wir den zutiefst unchristlichen Rechtspopulismus nicht doch stoppen, indem wir überlegt und beherzt abstimmen?

Ein neuer Anfang ist möglich, auch wenn wir nicht bei Null stehen. Deshalb wurde Gott Mensch. Auch mit der Geburt Jesu hat die Welt nicht von vorne angefangen. Ob unser Übergang vom alten zum neuen Jahr, unser Dazwischen am Neujahrsmorgen 2018 auch für Sie und für mich zu einem göttlichen Erfahrungsraum wird – ich weiss es nicht. Aber ich ahne, dass es in meinem persönlichen Leben ungeborene Möglichkeiten gibt. Wie auch in Ihrem Leben, liebe Hörerin, lieber Hörer, da bin ich gewiss. Und auch im grossen Ganzen unserer Welt. Die Konturen des Neuen zeichnen sich schon ab. Wir brauchen nur noch etwas mehr Mut, sie ans Licht zu bringen. Wenn wir all diesen wundervollen Möglichkeiten ans Licht verhelfen, werden wir anders durch dieses neue Jahr gehen. Menschlicher. Würdevoller.

Ich möchte schliessen mit einem Gedicht, das nicht fromm ist – aber irgendwie doch; das kein Segen über diesem neuen Jahr ist - aber doch segensreich wirken kann, wenn wir es als Ermutigung hören, die ungeborenen Möglichkeiten Gottes in unserem Leben und in unserer Welt ans Licht kommen zu lassen. «Ermutigung» - das ist auch der Titel dieses Gedichts von Wolf Biermann:

*Du, laß dich nicht verhärten  
in dieser harten Zeit.  
Die allzu hart sind, brechen,  
die allzu spitz sind, stechen  
und brechen ab sogleich.*

*Du, laß dich nicht verbittern  
in dieser bittren Zeit.  
Die Herrschenden erzittern  
- sitzt du erst hinter Gittern -  
doch nicht vor deinem Leid.*

*Du, laß dich nicht erschrecken  
in dieser Schreckenszeit.  
Das wolln sie doch bezwecken  
daß wir die Waffen strecken  
schon vor dem großen Streit.*

*Du, laß dich nicht verbrauchen,  
gebrauche deine Zeit.  
Du kannst nicht untertauchen,  
du brauchst uns und wir brauchen  
grad deine Heiterkeit.*

*Wir wolln es nicht verschweigen  
in dieser Schweigezeit.  
Das Grün bricht aus den Zweigen,  
wir wolln das allen zeigen,  
dann wissen sie Bescheid.*

Liebe Hörerin, lieber Hörer, ich wünsche Ihnen ein gutes, ein gesegnetes neues Jahr.

*Barbara Kückelmann*  
Baselstrasse 58, 4501 Solothurn  
[barbara.kueckelmann@radiopredigt.ch](mailto:barbara.kueckelmann@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich